

Multiple-Choice-Training

mit mehreren richtigen Antworten

Wissens- und Transfermanagement · Kapitel 2: Instrumente und Methoden des Informations- und Wissensmanagements beurteilen

Handlungsspezifische Qualifikationen · Geprüfte Industriefachwirte (IHK) · Rahmenplan 8.2

So arbeiten Sie mit dem Training

- Hinter jeder Frage steht in Klammern, **wie viele Antworten richtig** sind – eine, zwei, drei oder vier.
- Eine Aufgabe ist nur gelöst, wenn Sie **genau die richtigen** Antworten angekreuzt haben.
- Markieren Sie geratene Aufgaben im Feld „?“: Sie zählen beim ersten Durchgang als nicht sicher gekannt.
- Vergleichen Sie erst danach mit dem Lösungsschlüssel und lesen Sie die Erläuterungen.

Wiederholen mit System

- Falsche und geratene Aufgaben nach **2, 7 und 14 Tagen** wiederholen.
- Jede Lösung erklärt **jede Antwortmöglichkeit**: warum richtig, warum falsch.
- „Nachlesen“ führt zur Seite im Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8) (ISBN 978-3-913327-19-8).
- Die Fragen sind eigenständig entwickelt und keine Original-Prüfungsaufgaben.

Übersicht Kapitel 2

Abschnitt	Thema	Prüfungsrelevanz	Aufgaben	Arbeitsbuch
2.1.1	Informationsmanagement: Ziele, Aufgaben und Einführung	★★★★ 7×	8	S. 81–82
2.1.2	Interne und externe Informationsquellen	★★★ 3×	6	S. 83
2.1.3	Informationsspeicherung und IT-Systeme	★★★ 4×	8	S. 84–85
2.1.4	Datenschutz und Datensicherheit	★★★ 4×	10	S. 86
2.2.1	Wissensmanagement: Ziele, Methoden und Wissensarten	★★★★ 5×	8	S. 87
2.2.2	Wissensaufbereitung und grafische Darstellung	★★★ 2×	4	S. 88
2.2.3	Wissensträger und Wissensverteilung	★★★ 4×	6	S. 89
2.2.4	Ideenmanagement, Qualitäts- und Innovationszirkel	★★★ 4×	6	S. 89–90
2.2.5	Moderation, Kreativitätstechniken und Bewertung	★★★★ 6×	10	S. 90–92
Summe			66	

Prüfungsrelevanz: eigene Auswertung von 23 IHK-Prüfungen (Frühjahr 2015 bis Frühjahr 2026), Anzahl der Prüfungen mit mindestens einer Aufgabe zum Thema; ★★★★★ ab 5, ★★★ 3 bis 4, ★ 1 bis 2. Keine Prognose für künftige Prüfungen. © 2026 Wolfgang Möckel – Mmc GmbH. Alle Angaben ohne Gewähr.

Aufgaben

2.1.1 Informationsmanagement: Ziele, Aufgaben und Einführung

★★★ · ÜB S. 81–82

AUFGABE 1 · ZIEL

? geraten

Welche Aussagen zum Ziel des Informationsmanagements treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Die Informationen sollen zur richtigen Zeit am richtigen Ort verfügbar sein.
- ☐ B Jede Stelle soll die Informationen erhalten, die sie für ihre Aufgaben braucht.
- ☐ C Die Kosten der Informationsbeschaffung sollen vertretbar sein.
- ☐ D Möglichst viele Informationen sollen an alle verteilt werden.

AUFGABE 2 · ANFORDERUNGEN

? geraten

Welche Anforderungen müssen Informationen erfüllen? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Relevanz
- ☐ B Aktualität
- ☐ C Vollständigkeit
- ☐ D Möglichst großer Umfang

AUFGABE 3 · ANFORDERUNG BEISPIEL

? geraten

Die Prüfvorschrift im Wiki ist eine veraltete Version. Welche Anforderung ist verletzt? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Relevanz
- ☐ B Wirtschaftlichkeit
- ☐ C Aktualität
- ☐ D Verständlichkeit

AUFGABE 4 · EINFÜHRUNG

? geraten

Welche Schritte gehören zur Einführung eines Informationsmanagementsystems? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Einführung ohne Pilotbereich in allen Werken am selben Tag
- ☐ B Ist-Analyse von Informationsflüssen, Doppelarbeit und Medienbrüchen
- ☐ C Soll-Konzept mit Informationsbedarf je Stelle und Lastenheft
- ☐ D Schulung der Anwender und Benennung von Ansprechpartnern
- ☐ E Kontrolle von Nutzung und Zufriedenheit

AUFGABE 5 · BETEILIGTE

? geraten

Wer sollte bei der Einführung eines Informationsmanagementsystems eingebunden werden? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Nur die IT-Abteilung, um Abstimmung zu sparen
- ☐ B Betriebsrat
- ☐ C Key User aus den Abteilungen
- ☐ D Datenschutzbeauftragter

AUFGABE 6 · SCHEITERN

? geraten

An welchen Stellen scheitern Informationssysteme in der Praxis besonders häufig? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Fehlende Erfolgskontrolle
- ☐ B Fehlende Schulung der Anwender
- ☐ C Zu frühe Einbindung des Betriebsrats

AUFGABE 7 · VERÄNDERUNGEN

? geraten

Welche Aussagen zur Information bei Veränderungen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Die Pressemitteilung sollte vor der Betriebsversammlung erscheinen.
- ☐ B Reihenfolge und Glaubwürdigkeit entscheiden über die Akzeptanz.
- ☐ C Betroffene sollen Veränderungen zuerst intern und persönlich erfahren.

AUFGABE 8 · INFORMATIONSWEGE

? geraten

Welche Informationswege sind extern? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Teambesprechung
- ☐ B Pressemitteilung
- ☐ C Mitarbeiterzeitung
- ☐ D Kundenschriften

2.1.2 Interne und externe Informationsquellen

★★★ · ÜB S. 83

AUFGABE 9 · QUELLEN

? geraten

Welche Informationsquellen sind intern? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Erfahrungswissen der Mitarbeitenden
- ☐ B Reklamationsdaten
- ☐ C Fachzeitschriften
- ☐ D Vertriebsstatistik
- ☐ E Statistisches Bundesamt

AUFGABE 10 · EXTERNE QUELLEN

? geraten

Welche Aussagen zu externen Informationsquellen treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Ihre Qualität und Aktualität sind oft schwer zu prüfen.
- ☐ B Sie geben einen Blick auf Markt und Wettbewerb.
- ☐ C Sie sind immer exklusiv für das eigene Unternehmen.

AUFGABE 11 · SWOT

? geraten

Welche Aussagen zur SWOT-Analyse treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Chancen und Risiken sind interne Faktoren.
- ☐ B Aus der Kombination werden Strategien abgeleitet.
- ☐ C Chancen und Risiken kommen aus dem Umfeld.
- ☐ D Stärken und Schwächen betreffen das Unternehmen selbst.

AUFGABE 12 · SWOT-STRATEGIEN

? geraten

Welche Strategie bedeutet „Stärken nutzen, um Chancen zu ergreifen“? (eine richtige Antwort)

- ☐ A SO
- ☐ B WO
- ☐ C ST
- ☐ D WT

AUFGABE 13 · TREND RECHNEN

? geraten

Der Absatz stieg von 61 Tsd. Stück (2021) auf 80 Tsd. Stück (2025). Welche Aussagen treffen bei einfacher Trendextrapolation zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Man teilt die Veränderung durch fünf, weil es fünf Jahreswerte sind.
- ☐ B Die Prognose für 2027 lautet 84,75 Tsd. Stück.
- ☐ C Die Prognose für 2026 lautet 84,75 Tsd. Stück.
- ☐ D Die durchschnittliche jährliche Veränderung beträgt 4,75 Tsd. Stück.

AUFGABE 14 · TREND GRENZEN

? geraten

Welche Grenze hat die Trendextrapolation? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Sie kann nur mit externen Daten gerechnet werden.
- ☐ B Sie setzt voraus, dass die Rahmenbedingungen gleich bleiben.
- ☐ C Sie liefert immer exakte Prognosen.
- ☐ D Sie benötigt mindestens 50 Jahreswerte.

2.1.3 Informationsspeicherung und IT-Systeme

★★★ · ÜB S. 84–85

AUFGABE 15 · IT-SYSTEME

? geraten

Welche Zuordnungen von System und Aufgabe sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A CRM – Stücklisten und Fertigungsaufträge
- ☐ B ERP – Aufträge, Material, Produktion, Finanzen
- ☐ C DMS – Dokumente mit Versionen, Freigaben und Aufbewahrungsfristen
- ☐ D CMS – Inhalte für Intranet und Website

AUFGABE 16 · DATENBANK

? geraten

Welche Aussagen zum Aufbau einer relationalen Datenbank treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Ein Primärschlüssel identifiziert jeden Datensatz eindeutig.
- ☐ B Die Daten liegen in Tabellen (Relationen).
- ☐ C Ein Fremdschlüsselwert darf in der Tabelle nur einmal vorkommen.
- ☐ D Jede Zeile ist ein Datensatz, jede Spalte ein Feld.

AUFGABE 17 · FREMDSCHLÜSSEL

? geraten

Viele Prüfprotokolle verweisen auf dieselbe Pumpe. Welche Aussage trifft zu? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Die Seriennummer der Pumpe steht in der Protokolltabelle als Fremdschlüssel und wiederholt sich.
- ☐ B Eine Beziehung ist zwischen Tabellen nicht möglich.
- ☐ C Jedes Prüfprotokoll braucht eine eigene Pumpentabelle.
- ☐ D Die Seriennummer darf in der Protokolltabelle nur einmal vorkommen.

AUFGABE 18 · ANFORDERUNGEN DB

? geraten

Welche Anforderungen werden an eine Datenbank gestellt? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Mehrbenutzerfähigkeit
- ☐ B Datenintegrität
- ☐ C Vermeidung unnötiger Redundanz
- ☐ D Möglichst viele Kopien derselben Daten in verschiedenen Tabellen

AUFGABE 19 · N:M

? geraten

Wie wird eine n:m-Beziehung üblicherweise umgesetzt? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Über eine zusätzliche Verknüpfungstabelle
- ☐ B Durch Weglassen der Primärschlüssel
- ☐ C Gar nicht, sie ist in relationalen Datenbanken unzulässig
- ☐ D Durch Zusammenlegen aller Daten in eine Tabelle

AUFGABE 20 · SPEICHERORT

? geraten

Welche Aussagen zu Speicherorten treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Eine hybride Lösung verursacht keinerlei Abstimmungsaufwand.
- ☐ B Eigene Server bieten volle Kontrolle, erfordern aber eigenes IT-Personal.
- ☐ C Bei Cloud-Servern außerhalb der EU muss der Datenschutz besonders geprüft werden.
- ☐ D Cloud-Lösungen sind flexibel und überall erreichbar.

AUFGABE 21 · OPEN SOURCE

? geraten

Welche Aussagen zu Open-Source-Software treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Open-Source-Software darf nicht in der Cloud betrieben werden.
- ☐ B Sie vermeidet häufig Lizenzgebühren.
- ☐ C Support und Gewährleistung sind immer automatisch enthalten.
- ☐ D Sie gewährt Zugriff auf den Quellcode.

AUFGABE 22 · CLOSED SOURCE

? geraten

Welche Merkmale hat Closed-Source-Software typischerweise? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Der Quellcode darf beliebig verändert werden.
- ☐ B Es fallen Lizenzgebühren an.
- ☐ C Der Hersteller behält den Quellcode.
- ☐ D Die Bindung an den Hersteller ist stärker (Lock-in).

2.1.4 Datenschutz und Datensicherheit

★★★ · ÜB S. 86

AUFGABE 23 · BEGRIFFE

? geraten

Welche Aussagen zu Datenschutz und Datensicherheit treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Datenschutz schützt Menschen vor dem Missbrauch ihrer personenbezogenen Daten.
- ☐ B Datensicherheit betrifft nur personenbezogene Daten.
- ☐ C Datensicherheit schützt alle Daten vor Verlust, Manipulation und unbefugtem Zugriff.

AUFGABE 24 · PERSONENBEZOGEN

? geraten

Welche Angaben sind personenbezogene Daten? (3 richtige Antworten)

- ☐ A IP-Adresse eines Arbeitsplatzrechners
- ☐ B Personalnummer
- ☐ C Förderdruck einer Pumpe
- ☐ D Beurteilung im Mitarbeitergespräch

AUFGABE 25 · DSGVO-GRUNDSÄTZE

? geraten

Welche Zuordnungen von DSGVO-Grundsatz und Beispiel sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Zweckbindung – Daten aus dem Expertenverzeichnis nicht für Leistungskontrollen nutzen
- ☐ B Datenminimierung – möglichst viele Daten auf Vorrat sammeln
- ☐ C Rechenschaftspflicht – Verarbeitungsverzeichnis führen
- ☐ D Speicherbegrenzung – Löschfristen für Bewerberdaten

AUFGABE 26 · BETROFFENENRECHTE

? geraten

Welche Rechte haben Betroffene nach der DSGVO? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Löschung
- ☐ B Recht auf Einsicht in die Daten anderer Mitarbeitender
- ☐ C Berichtigung
- ☐ D Widerspruch
- ☐ E Auskunft

AUFGABE 27 · DSB

? geraten

Ab wann muss ein Unternehmen nach § 38 BDSG in der Regel einen Datenschutzbeauftragten benennen? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Erst ab 500 Mitarbeitenden insgesamt
- ☐ B Nur wenn der Betriebsrat es verlangt
- ☐ C Nur bei Unternehmen mit Sitz außerhalb der EU
- ☐ D Wenn in der Regel mindestens 20 Personen ständig personenbezogene Daten automatisiert verarbeiten

AUFGABE 28 · SCHUTZZIELE

? geraten

Welche Schutzziele der Informationssicherheit gibt es? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Vertraulichkeit
- ☐ B Rentabilität
- ☐ C Integrität
- ☐ D Verfügbarkeit

AUFGABE 29 · TOM

? geraten

Welche Maßnahmen sind technische oder organisatorische Maßnahmen der Datensicherheit? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Passwörter auf einem Zettel am Bildschirm
- ☐ B Regelmäßige Backups an getrennten Orten
- ☐ C Zwei-Faktor-Anmeldung
- ☐ D Clean-Desk-Regel
- ☐ E Schulung der Mitarbeitenden

AUFGABE 30 · DSFA

? geraten

Wann verlangt Art. 35 DSGVO eine Datenschutz-Folgenabschätzung? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Bei jeder E-Mail mit einem Namen
- ☐ B Wenn eine Verarbeitung voraussichtlich ein hohes Risiko für die Rechte von Personen hat
- ☐ C Nur nachträglich, wenn ein Datenschutzverstoß passiert ist
- ☐ D Nur bei rein technischen Daten ohne Personenbezug

AUFGABE 31 · DSFA INHALTE

? geraten

Was enthält eine Datenschutz-Folgenabschätzung mindestens? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Bewertung von Notwendigkeit und Verhältnismäßigkeit
- ☐ B Systematische Beschreibung der Verarbeitung und ihrer Zwecke
- ☐ C Bewertung der Risiken für die Betroffenen
- ☐ D Geplante Abhilfemaßnahmen
- ☐ E Gehaltsliste aller Beschäftigten

AUFGABE 32 · ZUORDNUNG

? geraten

Welche Maßnahme ist eine reine Datenschutzmaßnahme? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Virenschutz
- ☐ B Löschfrist für Bewerberdaten
- ☐ C Notstromversorgung des Servers
- ☐ D Firewall

2.2.1 Wissensmanagement: Ziele, Methoden und Wissensarten

★★★ · ÜB S. 87

AUFGABE 33 · WISSENSARTEN

? geraten

Welche Aussagen zu explizitem und implizitem Wissen treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Implizites Wissen steckt in den Köpfen, etwa als Erfahrung und Gespür.
- ☐ B Explizites Wissen ist dokumentiert, etwa in Handbüchern und Prüfvorschriften.
- ☐ C Implizites Wissen lässt sich ohne Aufwand in eine Datenbank übertragen.
- ☐ D Implizites Wissen geht verloren, wenn der Wissensträger das Unternehmen verlässt.

AUFGABE 34 · BEISPIEL IMPLIZIT

? geraten

Welches Beispiel beschreibt implizites Wissen? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Die freigegebene Prüfvorschrift im Wiki
- ☐ B Das Handbuch zur AquaFlow 800
- ☐ C Georg Bichler „hört“, ob ein Lager defekt ist.
- ☐ D Die Stückliste im ERP-System

AUFGABE 35 · SECI

? geraten

Welche Zuordnungen im SECI-Modell sind richtig? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Externalisierung – implizit zu explizit, etwa Interview wird Wiki-Artikel
- ☐ B Internalisierung – explizit zu implizit, etwa Üben nach Checkliste
- ☐ C Sozialisation – implizit zu implizit, etwa im Tandem
- ☐ D Kombination – explizit zu implizit, etwa Üben bis zur Routine

AUFGABE 36 · EXTERNALISIERUNG

? geraten

Welche Maßnahme ist eine Externalisierung im Sinne des SECI-Modells? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Ein Nachfolger arbeitet ein Jahr im Tandem mit dem Meister.
- ☐ B Ein Monteur übt nach Checkliste, bis es Routine ist.
- ☐ C Mehrere Artikel werden zu einem Handbuch verknüpft.
- ☐ D Ein Meister wird interviewt, daraus entsteht ein Wiki-Artikel.

AUFGABE 37 · BAUSTEINE

? geraten

Welche Bausteine des Wissensmanagements nennen Probst, Raub und Romhardt? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Wissensbewahrung
- ☐ B Wissensidentifikation
- ☐ C Wissensverteilung
- ☐ D Wissensverkauf

AUFGABE 38 · BAUSTEIN ZUORDNEN

? geraten

Ein Debriefing mit Georg Bichler vor seinem Ruhestand gehört zu welchem Baustein? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Wissensbewertung
- ☐ B Wissensbewahrung
- ☐ C Wissenserwerb
- ☐ D Wissensentwicklung

AUFGABE 39 · RAHMEN

? geraten

Welche Bausteine bilden den Rahmen um den operativen Kreislauf? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Wissensverteilung
- ☐ B Wissensbewertung
- ☐ C Wissensziele

AUFGABE 40 · WISSENSERWERB

? geraten

Welche Maßnahmen gehören zum Wissenserwerb? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Wiki-Artikel intern verteilen
- ☐ B Kooperation mit einer Hochschule
- ☐ C Experten von außen einstellen

2.2.2 Wissensaufbereitung und grafische Darstellung

★ ★ ★ · ÜB S. 88

AUFGABE 41 · DIAGRAMME

? geraten

Welche Zuordnungen von Diagrammart und Einsatz passen? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Säulendiagramm – Vergleich von Größen
- ☐ B Kreisdiagramm – Anteile an einem Ganzen mit wenigen Teilen
- ☐ C Liniendiagramm – Entwicklung über die Zeit
- ☐ D Streudiagramm – Anteile an einem Ganzen

AUFGABE 42 · NETZDIAGRAMM

? geraten

Wofür eignet sich ein Netzdiagramm besonders? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Zeitreihen über zehn Jahre
- ☐ B Zusammenhang zweier Merkmale
- ☐ C Anteile an einem Ganzen
- ☐ D Profile mit mehreren Kriterien, etwa ein Kompetenzprofil

AUFGABE 43 · GUTE DIAGRAMME

? geraten

Welche Merkmale haben gute Diagramme? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Aussagekräftiger Titel
- ☐ B Beschriftete Achsen mit Einheiten
- ☐ C Angabe der Quelle
- ☐ D 3D-Effekte, damit es moderner wirkt

AUFGABE 44 · ACHSE

? geraten

Warum muss eine Achse, die nicht bei null beginnt, deutlich gekennzeichnet werden? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Sonst wirken kleine Unterschiede groß.
- ☐ B Weil sonst das Diagramm nicht gedruckt werden kann.
- ☐ C Weil Achsen immer bei 100 beginnen müssen.
- ☐ D Weil Kreisdiagramme sonst falsch sind.

2.2.3 Wissensträger und Wissensverteilung

★★★ · ÜB S. 89

AUFGABE 45 · WISSENSTRÄGER

? geraten

Welche Arten von Wissensträgern gibt es? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Prozesse und Routinen
- ☐ B Nur die Geschäftsführung
- ☐ C Dokumente und Datenbanken
- ☐ D Personen wie Mitarbeitende, Experten, Kunden und Partner

AUFGABE 46 · WISSENSINSEL

? geraten

Was ist eine Wissensinsel? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Ein externer Berater
- ☐ B Wissen, das nur eine Person besitzt
- ☐ C Ein besonders großes Wiki
- ☐ D Eine Abteilung ohne Internetzugang

AUFGABE 47 · WISSENSLANDKARTE

? geraten

Welche Aussagen zur Wissenslandkarte treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Sie ersetzt das Organigramm.
- ☐ B Sie macht sichtbar, wer was weiß.
- ☐ C Sie deckt Wissensinseln auf.

AUFGABE 48 · VERTEILUNG

? geraten

Welche Instrumente dienen der Wissensverteilung? (4 richtige Antworten)

- ☐ A Communities of Practice
- ☐ B Expertenverzeichnis („Gelbe Seiten“)
- ☐ C Lessons-Learned-Datenbank
- ☐ D Job Rotation
- ☐ E Löschung alter Wiki-Artikel ohne Prüfung

AUFGABE 49 · GENERATIONEN

? geraten

Welche Aussagen zum Wissenstransfer zwischen Jung und Alt treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Erfahrene geben Produktwissen im Mentoring weiter.
- ☐ B Jüngere zeigen im Reverse Mentoring digitale Werkzeuge.
- ☐ C Ältere Mitarbeitende sollten vom Wissenstransfer ausgenommen werden.

AUFGABE 50 · ANERKENNUNG

? geraten

Wie stellt Andreas Rieger sicher, dass Tandems ernst genommen werden? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Beide Seiten werden in der Zielvereinbarung dafür anerkannt.
- ☐ B Nur die Jüngeren werden bewertet.
- ☐ C Die Tandems arbeiten nur in der Freizeit.
- ☐ D Wissensteilung wird nicht erwähnt, um Druck zu vermeiden.

2.2.4 Ideenmanagement, Qualitäts- und Innovationszirkel

★★★ · ÜB S. 89–90

AUFGABE 51 · IDEENMANAGEMENT

? geraten

Welche Aussagen zum Ideenmanagement treffen zu? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Es umfasst das betriebliche Vorschlagswesen und den KVP.
- ☐ B Es nutzt das Wissen der Mitarbeitenden über ihre Arbeitsplätze systematisch.
- ☐ C Ideen werden ausschließlich von der Geschäftsführung bewertet.

AUFGABE 52 · ABLAUF IDEEN

? geraten

Welche Schritte gehören zum Ablauf im Ideenmanagement? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Eingangsbestätigung und Erfassung
- ☐ B Ideen ohne Rückmeldung archivieren
- ☐ C Begründung bei Ablehnung
- ☐ D Bewertung nach Nutzen, Kosten und Umsetzbarkeit

AUFGABE 53 · FÜHRUNGSKRAFT

? geraten

Welche Rolle haben Führungskräfte im Ideenmanagement? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Sie leiten alle Ideen ungeprüft an die Geschäftsführung weiter.
- ☐ B Sie entscheiden in ihrem Bereich selbst.
- ☐ C Sie ermutigen und nehmen Ideen schnell auf.

AUFGABE 54 · ZIRKEL

? geraten

Welche Merkmale haben Qualitäts- und Innovationszirkel? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Regelmäßige Treffen während der Arbeitszeit
- ☐ B Leitung durch einen geschulten Moderator
- ☐ C Teilnahmepflicht für alle Mitarbeitenden
- ☐ D Kleine, freiwillige Gruppen von fünf bis zehn Personen

AUFGABE 55 · QUALITÄT ODER INNOVATION

? geraten

Welche Aussagen unterscheiden Qualitäts- und Innovationszirkel richtig? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Innovationszirkel entwickeln neue Produkte, Verfahren und Ideen.
- ☐ B Innovationszirkel bestehen immer nur aus einem Arbeitsbereich.
- ☐ C Qualitätszirkel lösen Probleme im eigenen Arbeitsbereich.

AUFGABE 56 · KNOW-HOW

? geraten

Warum lohnt es sich, das Know-how der Mitarbeitenden einzubinden? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Implizites Wissen wird ausgetauscht.
- ☐ B Sie kennen die Probleme vor Ort.
- ☐ C Die Führungskräfte müssen keine Entscheidungen mehr treffen.
- ☐ D Lösungen werden besser akzeptiert.

2.2.5 Moderation, Kreativitätstechniken und Bewertung

★★★ · ÜB S. 90–92

AUFGABE 57 · MODERATOR

? geraten

Welche Aussagen zur Rolle des Moderators treffen zu? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Er gibt die Lösung vor und lässt sie bestätigen.
- ☐ B Er ergreift inhaltlich nicht Partei.
- ☐ C Er sorgt für die Beteiligung aller.
- ☐ D Er leitet die Gruppe methodisch.

AUFGABE 58 · MODERATIONSPHASEN

? geraten

In welcher Reihenfolge laufen die Moderationsphasen ab? (eine richtige Antwort)

- ☐ A Einstieg → Themen sammeln → Themen auswählen → bearbeiten → Maßnahmen planen → Abschluss
- ☐ B Themen auswählen → Themen sammeln → Einstieg → Abschluss
- ☐ C Maßnahmen planen → Einstieg → Themen sammeln → Abschluss
- ☐ D Abschluss → Einstieg → bearbeiten → Themen sammeln

AUFGABE 59 · TECHNIKEN

? geraten

Welche Zuordnungen von Moderationsphase und Technik passen? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Themen auswählen – Punktabfrage
- ☐ B Maßnahmen planen – Tätigkeitskatalog (wer, was, bis wann)
- ☐ C Abschluss – Morphologischer Kasten
- ☐ D Themen sammeln – Kartenabfrage

AUFGABE 60 · BRAINSTORMING

? geraten

Welche Regeln gelten beim Brainstorming? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Ideen anderer aufgreifen und weiterentwickeln
- ☐ B Menge vor Qualität
- ☐ C Keine Kritik während der Ideensammlung
- ☐ D Jede Idee sofort bewerten

AUFGABE 61 · 6-3-5

? geraten

Wie viele Ideen entstehen bei der Methode 6-3-5 im Idealfall in 30 Minuten? (eine richtige Antwort)

- ☐ A 635
- ☐ B 30
- ☐ C 108
- ☐ D 18

AUFGABE 62 · KREATIVITÄTSSTECHNIKEN

? geraten

Welche Zuordnungen von Technik und Merkmal sind richtig? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Kopfstandmethode – Frage umkehren und Antworten zurückdrehen
- ☐ B Morphologischer Kasten – Merkmale zerlegen und Ausprägungen neu kombinieren
- ☐ C Mindmapping – sechs Perspektiven nacheinander einnehmen

AUFGABE 63 · ERFOLGSFAKTOREN

? geraten

Wovon hängt das Ergebnis einer Ideenfindung ab? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Möglichst wenig Zeit, um Druck aufzubauen
- ☐ B Klar formulierte Aufgabe
- ☐ C Gemischte Gruppe mit Fachwissen und unterschiedlichen Sichtweisen
- ☐ D Offene, angstfreie Atmosphäre

AUFGABE 64 · NUTZWERTANALYSE

? geraten

Welche Schritte gehören zur Nutzwertanalyse? (3 richtige Antworten)

- ☐ A Nur das Kriterium Kosten betrachten
- ☐ B Teilnutzen addieren und Rangfolge bilden
- ☐ C Punkte je Alternative und Kriterium vergeben und mit dem Gewicht multiplizieren
- ☐ D Kriterien festlegen und gewichten (Summe 100 %)

AUFGABE 65 · NWA RECHNEN

? geraten

Wiki C erhält 5 Punkte bei Bedienbarkeit (30 %), 2 bei Kosten (25 %), 4 bei Datenschutz (20 %), 4 bei Mehrsprachigkeit (15 %) und 5 bei Support (10 %). Welcher Nutzwert ergibt sich? (eine richtige Antwort)

- ☐ A 3,90
- ☐ B 3,65
- ☐ C 4,00
- ☐ D 20

AUFGABE 66 · NWA KRITIK

? geraten

Welche Schwächen hat die Nutzwertanalyse? (2 richtige Antworten)

- ☐ A Ein sehr schlechter Wert kann durch gute Werte ausgeglichen werden.
- ☐ B Auswahl, Gewichtung und Punkte sind subjektiv.
- ☐ C Sie kann keine qualitativen Kriterien berücksichtigen.

2.1.1 Informationsmanagement: Ziele, Aufgaben und Einführung

★★★ · ÜB S. 81–82

Aufgabe 1 · Ziel

Richtig: A, B, C

Welche Aussagen zum Ziel des Informationsmanagements treffen zu?

- ✓ A Zeit und Ort gehören zum Ziel.
- ✓ B Das ist das Kernziel.
- ✓ C Wirtschaftlichkeit ist Teil des Ziels.
- ✗ D Das führt zur Informationsflut; gefragt ist die richtige Menge.

Merke: Richtige Information, Menge, Qualität, Form, Zeit, Ort – zu vertretbaren Kosten.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

Aufgabe 2 · Anforderungen

Richtig: A, B, C

Welche Anforderungen müssen Informationen erfüllen?

- ✓ A Für die Aufgabe bedeutsam.
- ✓ B Etwa die Stückliste der aktuellen Pumpenversion.
- ✓ C Etwa Reklamation mit Seriennummer und Fehlerbild.
- ✗ D Mehr ist nicht besser; Relevanz zählt.

Merke: Richtigkeit, Aktualität, Vollständigkeit, Relevanz, Verständlichkeit, Verfügbarkeit, Wirtschaftlichkeit.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

Aufgabe 3 · Anforderung Beispiel

Richtig: C

Die Prüfvorschrift im Wiki ist eine veraltete Version. Welche Anforderung ist verletzt?

- ✗ A Die Vorschrift ist relevant, aber nicht aktuell.
- ✗ B Es geht nicht um Kosten.
- ✓ C Die Information ist nicht auf dem neuesten Stand.
- ✗ D Die Vorschrift kann verständlich sein und trotzdem veraltet.

Merke: Anforderung immer am konkreten Mangel festmachen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

Aufgabe 4 · Einführung

Richtig: B, C, D, E

Welche Schritte gehören zur Einführung eines Informationsmanagementsystems?

- ✗ A Ein Pilot und schrittweiser Rollout senken das Risiko.
- ✓ B Der erste Schritt.
- ✓ C Grundlage der Auswahl.
- ✓ D Ohne Schulung wird das System nicht genutzt.
- ✓ E Daran zeigt sich der Erfolg.

Merke: Ist-Analyse → Soll-Konzept → Auswahl → Betroffene einbinden → Umsetzung → Schulung → Kontrolle.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

Aufgabe 5 · Beteiligte

Richtig: B, C, D

Wer sollte bei der Einführung eines Informationsmanagementsystems eingebunden werden?

- ✗ A Ohne Fachabteilungen und Betriebsrat scheitern Systeme.
- ✓ B Mitbestimmung nach § 87 Abs. 1 Nr. 6 BetrVG.
- ✓ C Sie bringen die Anforderungen der Praxis ein.
- ✓ D Personenbezogene Daten sind betroffen.

Merke: Beteiligte nennen bringt Punkte: Betriebsrat, DSB, IT, Fachabteilungen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

Aufgabe 6 · Scheitern

Richtig: A, B

An welchen Stellen scheitern Informationssysteme in der Praxis besonders häufig?

- ✓ A Probleme werden nicht erkannt.
- ✓ B Das System wird nicht oder falsch genutzt.
- ✗ C Frühe Einbindung hilft gerade.

Merke: Schulung und Erfolgskontrolle nie vergessen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

Aufgabe 7 · Veränderungen

Richtig: B, C

Welche Aussagen zur Information bei Veränderungen treffen zu?

- ✗ A Erst intern, dann extern.
- ✓ B So beschreibt es das Arbeitsbuch.
- ✓ C Nicht aus der Zeitung.

Merke: Erst intern und persönlich, dann extern.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

Aufgabe 8 · Informationswege

Richtig: B, D

Welche Informationswege sind extern?

- ✗ A Ein interner Weg.
- ✓ B Richtet sich an die Öffentlichkeit.
- ✗ C Ein interner Weg.
- ✓ D Richtet sich an Kunden.

Merke: intern: Versammlung, Zeitung, Intranet, Gespräch · extern: Kunden, Presse, Website, Messen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 81–82

2.1.2 Interne und externe Informationsquellen

★★★ · ÜB S. 83

Aufgabe 9 · Quellen

Richtig: A, B, D

Welche Informationsquellen sind intern?

- ✓ A Eine wichtige interne Quelle.
- ✓ B Aus dem Qualitätsmanagement.
- ✗ C Eine externe Quelle.
- ✓ D Aus eigenen Daten.
- ✗ E Eine externe Quelle.

Merke: Intern: schnell, günstig, vertraulich – aber Gefahr der Betriebsblindheit.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 83

Aufgabe 10 · Externe Quellen

Richtig: A, B

Welche Aussagen zu externen Informationsquellen treffen zu?

- ✓ A Ein Nachteil.
- ✓ B Neue Impulse von außen.
- ✗ C Externe Informationen stehen meist auch Wettbewerbern offen.

Merke: Extern: neue Impulse, aber Kosten und Prüfaufwand.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 83

Aufgabe 11 · SWOT

Richtig: B, C, D

Welche Aussagen zur SWOT-Analyse treffen zu?

- ✗ A Sie stammen aus dem Umfeld.
- ✓ B SO, WO, ST, WT.
- ✓ C Externe Analyse.
- ✓ D Interne Analyse.

Merke: SWOT verbindet interne und externe Informationen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 83

Aufgabe 12 · SWOT-Strategien

Richtig: A

Welche Strategie bedeutet „Stärken nutzen, um Chancen zu ergreifen“?

- ✓ A Strengths – Opportunities.
- ✗ B Schwächen abbauen, um Chancen zu nutzen.
- ✗ C Stärken einsetzen, um Risiken abzuwehren.
- ✗ D Schwächen und Risiken gemeinsam vermeiden.

Merke: SO, WO, ST, WT – je eine Kombination aus intern und extern.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 83

Aufgabe 13 · Trend rechnen

Richtig: C, D

Der Absatz stieg von 61 Tsd. Stück (2021) auf 80 Tsd. Stück (2025). Welche Aussagen treffen bei einfacher Trendextrapolation zu?

- ✗ A Fünf Werte haben vier Intervalle.
- ✗ B $2027 = 80 + 2 \times 4,75 = 89,5$.
- ✓ C $80 + 4,75$.
- ✓ D $(80 - 61) \div 4$ Intervalle.

Merke: Durch die Zahl der Intervalle teilen, nicht der Werte.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 83

Aufgabe 14 · Trend Grenzen

Richtig: B

Welche Grenze hat die Trendextrapolation?

- ✗ A Sie funktioniert mit jeder Zeitreihe.
- ✓ B Krisen und neue Wettbewerber bildet sie nicht ab.
- ✗ C Es bleibt eine Schätzung.
- ✗ D Wenige Werte reichen, die Aussagekraft ist dann aber begrenzt.

Merke: Trend = Vergangenheit fortschreiben – mit Vorsicht.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 83

Aufgabe 15 · IT-Systeme**Richtig: B, C, D**

Welche Zuordnungen von System und Aufgabe sind richtig?

- ✗ A CRM verwaltet Kundendaten.
- ✓ B Enterprise Resource Planning.
- ✓ C Dokumentenmanagement.
- ✓ D Content Management.

Merke: ERP, DMS, CMS, Wiki, CRM, Kollaborationsplattform.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

Aufgabe 16 · Datenbank**Richtig: A, B, D**

Welche Aussagen zum Aufbau einer relationalen Datenbank treffen zu?

- ✓ A Etwa die Seriennummer.
- ✓ B Grundprinzip der relationalen Datenbank.
- ✗ C Fremdschlüsselwerte dürfen sich wiederholen.
- ✓ D So ist die Tabelle aufgebaut.

Merke: Primärschlüssel eindeutig, Fremdschlüssel verweist und darf sich wiederholen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

Aufgabe 17 · Fremdschlüssel**Richtig: A**

Viele Prüfprotokolle verweisen auf dieselbe Pumpe. Welche Aussage trifft zu?

- ✓ A So entsteht eine 1:n-Beziehung.
- ✗ B Gerade das leistet der Fremdschlüssel.
- ✗ C Das erzeugt unnötige Redundanz.
- ✗ D Dann wäre nur ein Protokoll je Pumpe möglich.

Merke: Eine Pumpe – viele Protokolle: 1:n über den Fremdschlüssel.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

Aufgabe 18 · Anforderungen DB**Richtig: A, B, C**

Welche Anforderungen werden an eine Datenbank gestellt?

- ✓ A Mehrere arbeiten gleichzeitig.
- ✓ B Widerspruchsfrei und korrekt.
- ✓ C Jede Information möglichst nur einmal.
- ✗ D Das ist gerade unnötige Redundanz.

Merke: Redundanzfrei, integer, sicher, mehrbenutzerfähig, unabhängig, auswertbar.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

Aufgabe 19 · n:m

Richtig: A

Wie wird eine n:m-Beziehung üblicherweise umgesetzt?

- ✓ A Sie enthält die Schlüssel beider Tabellen.
- ✗ B Ohne Primärschlüssel keine eindeutige Zuordnung.
- ✗ C Sie ist zulässig, braucht aber eine Verknüpfungstabelle.
- ✗ D Das erzeugt Redundanz.

Merke: 1:1, 1:n direkt · n:m über Verknüpfungstabelle.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

Aufgabe 20 · Speicherort

Richtig: B, C, D

Welche Aussagen zu Speicherorten treffen zu?

- ✗ A Gerade der Abstimmungsaufwand ist höher.
- ✓ B Vor- und Nachteil.
- ✓ C Ein typischer Nachteil.
- ✓ D Ein Vorteil für Jönköping.

Merke: On-Premises, Cloud, hybrid – je nach Sensibilität und Zusammenarbeit.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

Aufgabe 21 · Open Source

Richtig: B, D

Welche Aussagen zu Open-Source-Software treffen zu?

- ✗ A Lizenz- und Betriebsmodell sind unabhängig.
- ✓ B Kosten für Betrieb und Support bleiben.
- ✗ C Sie müssen gesondert vereinbart werden.
- ✓ D Das ist das Kernmerkmal.

Merke: Lizenzmodell und Betriebsmodell getrennt prüfen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

Aufgabe 22 · Closed Source

Richtig: B, C, D

Welche Merkmale hat Closed-Source-Software typischerweise?

- ✗ A Das gilt für Open Source.
- ✓ B Für die Nutzungsrechte.
- ✓ C Proprietäre Software.
- ✓ D Wechsel ist aufwendig.

Merke: Closed Source: Support im Vertrag, aber Lizenzkosten und Lock-in.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 84–85

2.1.4 Datenschutz und Datensicherheit

★ ★ ★ · ÜB S. 86

Aufgabe 23 · Begriffe

Richtig: A, C

Welche Aussagen zu Datenschutz und Datensicherheit treffen zu?

- ✓ A Im Mittelpunkt steht die Person.
- ✗ B Sie betrifft alle Daten.
- ✓ C Auch Konstruktionszeichnungen und Prüfwerte.

Merke: Datenschutz = Person · Datensicherheit = alle Daten.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 24 · Personenbezogen

Richtig: A, B, D

Welche Angaben sind personenbezogene Daten?

- ✓ A Die Person ist bestimmbar.
- ✓ B Bezieht sich auf eine bestimmte Person.
- ✗ C Ein technischer Wert ohne Personenbezug.
- ✓ D Eine Angabe über eine Person.

Merke: Bestimmte oder bestimmbare Person → personenbezogen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 25 · DSGVO-Grundsätze

Richtig: A, C, D

Welche Zuordnungen von DSGVO-Grundsatz und Beispiel sind richtig?

- ✓ A Daten nur für den festgelegten Zweck.
- ✗ B Datenminimierung heißt gerade: nur Nötiges erheben.
- ✓ C Einhaltung nachweisen.
- ✓ D Daten nicht länger als nötig.

Merke: Art. 5 DSGVO: Rechtmäßigkeit, Zweck, Minimierung, Richtigkeit, Speicherbegrenzung, Integrität, Rechenschaft.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 26 · Betroffenenrechte

Richtig: A, C, D, E

Welche Rechte haben Betroffene nach der DSGVO?

- ✓ A Unter bestimmten Voraussetzungen.
- ✗ B Das gibt es nicht.
- ✓ C Falsche Daten korrigieren.
- ✓ D Gegen bestimmte Verarbeitungen.
- ✓ E Welche Daten werden verarbeitet?

Merke: Auskunft, Berichtigung, Löschung, Einschränkung, Übertragbarkeit, Widerspruch.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 27 · DSB

Richtig: D

Ab wann muss ein Unternehmen nach § 38 BDSG in der Regel einen Datenschutzbeauftragten benennen?

- ✗ A Maßgeblich ist die Zahl der Personen, die Daten verarbeiten.
- ✗ B Es ist eine gesetzliche Pflicht.
- ✗ C Gilt für Unternehmen in Deutschland.
- ✓ D Die Schwelle nach § 38 Abs. 1 BDSG.

Merke: Unabhängig davon kann eine Pflicht aus Art. 37 DSGVO bestehen, etwa bei DSFA-pflichtigen Verarbeitungen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 28 · Schutzziele

Richtig: A, C, D

Welche Schutzziele der Informationssicherheit gibt es?

- ✓ A Nur Befugte haben Zugriff.
- ✗ B Ein ökonomisches Ziel, kein Schutzziel.
- ✓ C Daten sind vollständig und unverändert.
- ✓ D Daten sind nutzbar, wenn sie gebraucht werden.

Merke: Vertraulichkeit, Integrität, Verfügbarkeit.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 29 · TOM

Richtig: B, C, D, E

Welche Maßnahmen sind technische oder organisatorische Maßnahmen der Datensicherheit?

- ✗ A Gefährdet die Sicherheit.
- ✓ B Sichert die Verfügbarkeit.
- ✓ C Technische Zugangskontrolle.
- ✓ D Organisatorische Maßnahme.
- ✓ E Gegen Phishing und Fehler.

Merke: Rollen und Rechte, Verschlüsselung, Backup, Updates, Notfallplan, Schulung.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 30 · DSFA

Richtig: B

Wann verlangt Art. 35 DSGVO eine Datenschutz-Folgenabschätzung?

- ✗ A Nur bei voraussichtlich hohem Risiko.
- ✓ B Etwa bei systematischer Überwachung.
- ✗ C Sie wird vorher durchgeführt.
- ✗ D Ohne Personenbezug greift die DSGVO nicht.

Merke: DSFA: vorher, bei hohem Risiko.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 31 · DSFA Inhalte

Richtig: A, B, C, D

Was enthält eine Datenschutz-Folgenabschätzung mindestens?

- ✓ A Zweiter Inhalt.
- ✓ B Erster Inhalt.
- ✓ C Dritter Inhalt.
- ✓ D Vierter Inhalt.
- ✗ E Gehört nicht in die DSFA.

Merke: Beschreibung, Notwendigkeit, Risiken, Abhilfe.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 32 · Zuordnung

Richtig: B

Welche Maßnahme ist eine reine Datenschutzmaßnahme?

- ✗ A Datensicherheit.
- ✓ B Schützt die Rechte der Bewerber.
- ✗ C Datensicherheit (Verfügbarkeit).
- ✗ D Datensicherheit.

Merke: Antwort immer dem gefragten Begriff zuordnen und begründen.

Nachlesen: Abschnitt 2.1.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 86

Aufgabe 33 · Wissensarten**Richtig: A, B, D**

Welche Aussagen zu explizitem und implizitem Wissen treffen zu?

- ✓ **A** Schwer zu beschreiben.
- ✓ **B** Leicht zu speichern.
- ✗ **C** Gerade das ist schwierig.
- ✓ **D** Deshalb ist es kritisch.

Merke: Zentrale Aufgabe: implizites Wissen sichtbar und teilbar machen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

Aufgabe 34 · Beispiel implizit**Richtig: C**

Welches Beispiel beschreibt implizites Wissen?

- ✗ **A** Explizites Wissen.
- ✗ **B** Explizites Wissen.
- ✓ **C** Erfahrung, die schwer zu beschreiben ist.
- ✗ **D** Explizites Wissen.

Merke: Implizit = Erfahrung, Gespür, Routine.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

Aufgabe 35 · SECI**Richtig: A, B, C**

Welche Zuordnungen im SECI-Modell sind richtig?

- ✓ **A** Wissen wird ausgesprochen.
- ✓ **B** Wissen wird verinnerlicht.
- ✓ **C** Lernen durch Beobachten und Mitmachen.
- ✗ **D** Das ist Internalisierung; Kombination ist explizit zu explizit.

Merke: Sozialisation, Externalisierung, Kombination, Internalisierung.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

Aufgabe 36 · Externalisierung**Richtig: D**

Welche Maßnahme ist eine Externalisierung im Sinne des SECI-Modells?

- ✗ **A** Sozialisation.
- ✗ **B** Internalisierung.
- ✗ **C** Kombination.
- ✓ **D** Implizites Wissen wird explizit.

Merke: Externalisierung = aus dem Kopf aufs Papier.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

Aufgabe 37 · Bausteine

Richtig: A, B, C

Welche Bausteine des Wissensmanagements nennen Probst, Raub und Romhardt?

- ✓ A Wie sichern wir es dauerhaft?
- ✓ B Welches Wissen haben wir?
- ✓ C Wer braucht welches Wissen?
- ✗ D Kein Baustein des Modells.

Merke: Ziele, Identifikation, Erwerb, Entwicklung, Verteilung, Nutzung, Bewahrung, Bewertung.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

Aufgabe 38 · Baustein zuordnen

Richtig: B

Ein Debriefing mit Georg Bichler vor seinem Ruhestand gehört zu welchem Baustein?

- ✗ A Bewertung prüft den Erfolg.
- ✓ B Wissen wird dauerhaft gesichert.
- ✗ C Erwerb holt Wissen von außen.
- ✗ D Entwicklung erzeugt neues Wissen.

Merke: Bewahrung: Debriefing, Dokumentation, Speicherung.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

Aufgabe 39 · Rahmen

Richtig: B, C

Welche Bausteine bilden den Rahmen um den operativen Kreislauf?

- ✗ A Ein operativer Baustein.
- ✓ B Sie prüft den Erfolg.
- ✓ C Sie geben die Richtung vor.

Merke: Ziele vorn, Bewertung hinten – dazwischen der operative Kreislauf.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

Aufgabe 40 · Wissenserwerb

Richtig: B, C

Welche Maßnahmen gehören zum Wissenserwerb?

- ✗ A Das ist Wissensverteilung.
- ✓ B Externes Wissen wird genutzt.
- ✓ C Wissen kommt ins Unternehmen.

Merke: Erwerb = Wissen von außen holen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.1, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 87

2.2.2 Wissensaufbereitung und grafische Darstellung

★ ★ ★ · ÜB S. 88

Aufgabe 41 · Diagramme

Richtig: A, B, C

Welche Zuordnungen von Diagrammart und Einsatz passen?

- ✓ A Etwa Reklamationen je Produktgruppe.
- ✓ B Etwa Umsatzanteile nach Regionen.
- ✓ C Etwa Absatz 2021 bis 2025.
- ✗ D Das Streudiagramm zeigt den Zusammenhang zweier Merkmale.

Merke: Die Form des Diagramms folgt der Aussage.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 88

Aufgabe 42 · Netzdiagramm

Richtig: D

Wofür eignet sich ein Netzdiagramm besonders?

- ☒ A Dafür eignet sich das Liniendiagramm.
- ☒ B Dafür eignet sich das Streudiagramm.
- ☒ C Dafür eignet sich das Kreisdiagramm.
- ☒ D Soll und Ist werden sichtbar.

Merke: Netzdiagramm = Profil.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 88

Aufgabe 43 · Gute Diagramme

Richtig: A, B, C

Welche Merkmale haben gute Diagramme?

- ☒ A Die Aussage ist sofort klar.
- ☒ B Werte sind verständlich.
- ☒ C Nachvollziehbarkeit.
- ☒ D Überflüssige Effekte verzerren.

Merke: Achse nicht bei null? Deutlich kennzeichnen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 88

Aufgabe 44 · Achse

Richtig: A

Warum muss eine Achse, die nicht bei null beginnt, deutlich gekennzeichnet werden?

- ☒ A Die Darstellung täuscht.
- ☒ B Das hat nichts mit dem Druck zu tun.
- ☒ C Es gibt keine solche Regel.
- ☒ D Kreisdiagramme haben keine Achsen.

Merke: Ehrliche Darstellung: Achsenbruch kennzeichnen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.2, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 88

2.2.3 Wissensträger und Wissensverteilung

★ ★ ★ · ÜB S. 89

Aufgabe 45 · Wissensträger

Richtig: A, C, D

Welche Arten von Wissensträgern gibt es?

- ☒ A Eingebautes Wissen.
- ☒ B Wissensträger sind viel breiter.
- ☒ C Gespeichertes Wissen.
- ☒ D Die wichtigsten Wissensträger.

Merke: Personen, Dokumente, Prozesse.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89

Aufgabe 46 · Wissensinsel

Richtig: B

Was ist eine Wissensinsel?

- ✗ A Er kann Wissensträger sein, ist aber keine Wissensinsel im Sinne des Begriffs.
- ✓ B Ein großes Risiko bei Ausfall oder Ruhestand.
- ✗ C Hat mit Wissensinseln nichts zu tun.
- ✗ D Kein Fachbegriff des Wissensmanagements.

Merke: Wissensinseln durch Tandems, Dokumentation und Schulung auflösen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89

Aufgabe 47 · Wissenslandkarte

Richtig: B, C

Welche Aussagen zur Wissenslandkarte treffen zu?

- ✗ A Sie zeigt Wissen, nicht Weisungsbeziehungen.
- ✓ B Ein Instrument der Wissensidentifikation.
- ✓ C Daraus folgen Maßnahmen.

Merke: Wissenslandkarte = Landkarte des Wissens, nicht der Hierarchie.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89

Aufgabe 48 · Verteilung

Richtig: A, B, C, D

Welche Instrumente dienen der Wissensverteilung?

- ✓ A Fachgemeinschaften über Abteilungen hinweg.
- ✓ B Wer weiß was?
- ✓ C Erfahrungen aus Projekten.
- ✓ D Wissen wandert mit den Menschen.
- ✗ E Gefährdet Wissen eher.

Merke: Expertenverzeichnis, Communities, Lessons Learned, Wiki, Videos, Austausch, Rotation.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89

Aufgabe 49 · Generationen

Richtig: A, B

Welche Aussagen zum Wissenstransfer zwischen Jung und Alt treffen zu?

- ✓ A Alt → Jung.
- ✓ B Jung → Alt.
- ✗ C Sie sind gerade die wichtigsten Wissensträger.

Merke: Gemischte Tandems verbinden Erfahrung und Digitalkompetenz.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89

Aufgabe 50 · Anerkennung

Richtig: A

Wie stellt Andreas Rieger sicher, dass Tandems ernst genommen werden?

- ✓ A So wird Wissensteilung belohnt.
- ✗ B Beide Seiten werden anerkannt.
- ✗ C Das würde die Motivation senken.
- ✗ D Anerkennung ist gerade wichtig.

Merke: Teilen muss belohnt werden – sonst bleibt Wissen in den Köpfen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.3, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89

Aufgabe 51 · Ideenmanagement**Richtig: A, B**

Welche Aussagen zum Ideenmanagement treffen zu?

- ✓ **A** Zwei Säulen.
- ✓ **B** Sie kennen die Probleme vor Ort.
- ✗ **C** Oft entscheiden die Führungskräfte im eigenen Bereich.

Merke: Vorschlagswesen (Einzelvorschlag, Prämie) + KVP (Teams, kleine Schritte).

Nachlesen: Abschnitt 2.2.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89–90

Aufgabe 52 · Ablauf Ideen**Richtig: A, C, D**

Welche Schritte gehören zum Ablauf im Ideenmanagement?

- ✓ **A** Die Einreichenden wissen, dass ihre Idee angekommen ist.
- ✗ **B** Fehlende Rückmeldung zerstört das System.
- ✓ **C** Sonst sinkt die Motivation.
- ✓ **D** Grundlage der Entscheidung.

Merke: Einreichen, bestätigen, bewerten, entscheiden, umsetzen, anerkennen, dokumentieren.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89–90

Aufgabe 53 · Führungskraft**Richtig: B, C**

Welche Rolle haben Führungskräfte im Ideenmanagement?

- ✗ **A** Das verlangsamt das System.
- ✓ **B** Kurze Wege.
- ✓ **C** Als Ideenmanager.

Merke: Führungskräfte als Ideenmanager.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89–90

Aufgabe 54 · Zirkel**Richtig: A, B, D**

Welche Merkmale haben Qualitäts- und Innovationszirkel?

- ✓ **A** Teil der Arbeit.
- ✓ **B** Methodische Unterstützung.
- ✗ **C** Zirkel sind freiwillig.
- ✓ **D** Typische Größe.

Merke: Zirkelarbeit ist eine Maßnahme near the job.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89–90

Aufgabe 55 · Qualität oder Innovation**Richtig: A, C**

Welche Aussagen unterscheiden Qualitäts- und Innovationszirkel richtig?

- ✓ **A** Etwa die nächste Pumpengeneration.
- ✗ **B** Sie sind bereichsübergreifend, oft mit Externen.
- ✓ **C** Etwa Ausschuss und Reklamationen.

Merke: Qualitätszirkel: verbessern · Innovationszirkel: Neues schaffen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89–90

Aufgabe 56 · Know-how

Richtig: A, B, D

Warum lohnt es sich, das Know-how der Mitarbeitenden einzubinden?

- ✓ A Und teilweise dokumentiert.
- ✓ B Praxisnahe Lösungen.
- ✗ C Führung bleibt nötig.
- ✓ D „Unsere Idee.“

Merke: Akzeptanz, Motivation, Wissensaustausch.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.4, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 89–90

2.2.5 Moderation, Kreativitätstechniken und Bewertung

★★★ · ÜB S. 90–92

Aufgabe 57 · Moderator

Richtig: B, C, D

Welche Aussagen zur Rolle des Moderators treffen zu?

- ✗ A Das widerspricht der Moderation.
- ✓ B Neutralität.
- ✓ C Auch Zurückhaltende kommen zu Wort.
- ✓ D Struktur, Zeit, Visualisierung.

Merke: Moderator = Methodenverantwortung, nicht Inhaltsverantwortung.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 58 · Moderationsphasen

Richtig: A

In welcher Reihenfolge laufen die Moderationsphasen ab?

- ✓ A Sechs Phasen.
- ✗ B Erst sammeln, dann auswählen.
- ✗ C Maßnahmen kommen nach der Bearbeitung.
- ✗ D Der Abschluss steht am Ende.

Merke: Einstieg, sammeln, auswählen, bearbeiten, Maßnahmen, Abschluss.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 59 · Techniken

Richtig: A, B, D

Welche Zuordnungen von Moderationsphase und Technik passen?

- ✓ A Rangfolge festlegen.
- ✓ B Verbindlichkeit.
- ✗ C Abschluss: Zusammenfassung, Blitzlicht.
- ✓ D Jeder schreibt eigene Karten.

Merke: Jede Phase hat ihre typischen Werkzeuge.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 60 · Brainstorming

Richtig: A, B, C

Welche Regeln gelten beim Brainstorming?

- ✓ A Kombination erlaubt.
- ✓ B Viele Ideen erhöhen die Chance auf gute.
- ✓ C Kritik bremst Ideen.
- ✗ D Bewertet wird erst danach.

Merke: Erst sammeln, dann bewerten.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 61 · 6-3-5

Richtig: C

Wie viele Ideen entstehen bei der Methode 6-3-5 im Idealfall in 30 Minuten?

- ✗ A Die Zahlen sind Personen, Ideen und Minuten, keine Ideenzahl.
- ✗ B Falsch gerechnet.
- ✓ C 6 Personen × 3 Ideen × 6 Runden.
- ✗ D Das wäre nur eine Runde.

Merke: 6 Personen, 3 Ideen, 5 Minuten – 108 Ideen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 62 · Kreativitätstechniken

Richtig: A, B

Welche Zuordnungen von Technik und Merkmal sind richtig?

- ✓ A Hilft bei festgefahrenen Diskussionen.
- ✓ B Systematisch, gut für technische Ideen.
- ✗ C Das sind die Sechs Denkhüte; Mindmapping strukturiert um ein zentrales Thema.

Merke: Technik passend zur Aufgabe wählen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 63 · Erfolgsfaktoren

Richtig: B, C, D

Wovon hängt das Ergebnis einer Ideenfindung ab?

- ✗ A Ausreichend Zeit ist ein Erfolgsfaktor.
- ✓ B Alle wissen, worum es geht.
- ✓ C Vielfalt fördert Ideen.
- ✓ D Niemand hält Ideen zurück.

Merke: Aufgabe, Gruppe, Atmosphäre, Methode, Zeit, Moderation.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 64 · Nutzwertanalyse

Richtig: B, C, D

Welche Schritte gehören zur Nutzwertanalyse?

- ✗ A Gerade mehrere, auch qualitative Kriterien sind der Vorteil.
- ✓ B Gesamtnutzwert.
- ✓ C Teilnutzen.
- ✓ D Grundlage.

Merke: Kriterien, Gewichte, Punkte, multiplizieren, addieren, Rangfolge, kritisch prüfen.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 65 · NWA rechnen

Richtig: A

Wiki C erhält 5 Punkte bei Bedienbarkeit (30 %), 2 bei Kosten (25 %), 4 bei Datenschutz (20 %), 4 bei Mehrsprachigkeit (15 %) und 5 bei Support (10 %). Welcher Nutzwert ergibt sich?

- ✓ **A** $1,5 + 0,5 + 0,8 + 0,6 + 0,5$.
- ✗ **B** Das ist der Nutzwert von Wiki B.
- ✗ **C** Die Gewichte wurden nicht berücksichtigt (Durchschnitt der Punkte).
- ✗ **D** Das ist die Punktsumme ohne Gewichtung.

Merke: Punkte $\times$ Gewicht, dann addieren.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92

Aufgabe 66 · NWA Kritik

Richtig: A, B

Welche Schwächen hat die Nutzwertanalyse?

- ✓ **A** Deshalb K.-o.-Kriterien.
- ✓ **B** Ergebnis hängt von Einschätzungen ab.
- ✗ **C** Gerade das kann sie.

Merke: K.-o.-Kriterien vorab festlegen, etwa „Hosting in der EU“.

Nachlesen: Abschnitt 2.2.5, Arbeits- und Übungsbuch Wissens- und Transfermanagement (Fach 8), S. 90–92